

mit sich fort der Erde Wucht
 reißen in gewalt'ger Flucht,
 wächst sie in des Himmels Höhen
 riesengroß.
 Hoffnungslos
 weicht der Mensch der Götterstärke;
 müßig sieht er seine Werke
 und bewundernd untergehn.
 Beergebrannt
 ist die Stätte,
 wilder Stürme rauhes Bette.
 In den öden Fensterhöhlen

wohnt das Grauen,
 und des Himmels Wolken schauen
 hoch hinein.
 Einen Blick
 nach dem Grabe
 seiner Habe
 sendet noch der Mensch zurück —
 greift fröhlich dann zum Wanderstabe.
 Was Feuers Wut ihm auch geraubt,
 ein süßer Trost ist ihm geblieben:
 Er zählt die Häupter seiner Lieben,
 und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt.

200. Der Tod der Mutter.

(Schiller. — Aus dem Liede von der Glocke.)

Dem dunklen Schooß der heil'gen Erde
 vertrauen wir der Hände That,
 vertraut der Sämann seine Saat
 und hofft, daß sie entkeimen werde
 zum Segen nach des Himmels Rath.
 Noch köstlicheren Samen bergen
 wir trauernd in der Erde Schooß
 und hoffen, daß er aus den Särgen
 erblühen soll zu schönern Los.
 Von dem Dome,
 schwer und bang,
 tönt die Glocke
 Grabgesang.
 Ernst begleiten ihre Trauerschläge
 einen Wandrer auf dem letzten Wege.
 Ach! die Gattin ist's, die theure,

ach! es ist die treue Mutter,
 die der schwarze Fürst der Schatten
 wegführt aus dem Arm des Gatten,
 aus der zarten Kinder Schar,
 die sie blühend ihm gebar,
 die sie an der treuen Brust
 wachsen sah mit Mutterlust —
 ach! des Hauses zarte Bande
 sind gelöst auf immerdar;
 denn sie wohnt im Schattenlande,
 die des Hauses Mutter war.
 Denn es fehlt ihr treues Walten,
 ihre Sorge wacht nicht mehr;
 an verwaister Stätte schalten
 wird die Fremde liebeleer.

201. Bei dem Grabe meines Vaters.

(Claudius.)

Friede sei um diesen Grabstein her!
 sanfter Friede Gottes! Ach, sie haben
 einen guten Mann begraben,
 und mir war er mehr.

Tränste mir von Segen, dieser Mann,
 wie ein milder Stern aus bessern Welten!
 Und ich kann's ihm nicht vergelten,
 was er mir gethan.

Er entschlief; sie gruben ihn hier ein.
 Leiser, süßer Trost, von Gott gegeben,
 und ein Ahnen von dem ew'gen Leben
 düßt' um sein Gebein!

Bis ihn Jesus Christus, groß und hehr,
 freundlich wird erwecken; ach, sie haben
 einen guten Mann begraben,
 und mir war er mehr.

202. Wenn du noch eine Mutter hast.

Wenn du noch eine Mutter hast, so danke Gott und sei zufrieden;
 nicht allen auf dem Erdenrund ist dieses hohe Glück beschieden.
 Wenn du noch eine Mutter hast, so sollst du sie mit Liebe pflegen,
 daß sie dereinst ihr müdes Haupt in Frieden kann zur Ruhe legen.